

BÜHNE

Mehr als nur Theater

Hunderttausende Menschen fliehen aus den Krisenregionen nach Europa. Die Schweizer Theaterszene zeigt ein zunehmendes Engagement für diese humanitäre Katastrophe.

Ein sonniges Plätzchen am Rhein in Basel: Doch am Boden liegen in weisse Leintücher eingewickelte Menschen, als wären sie Leichen. Das gehört zur Performance «Just One Minute!»

der Theatermacherin Beatrice Fleischlin. Pure Provokation oder ein wichtiger Beitrag zur Flüchtlingsdebatte? Die Meinungen gehen auseinander, es kommt zu heftigen Diskussio-

nen unter den Passanten. Einige reagieren entrüstet, andere lesen still die Info-Tafel, auf der zu einer Schweigeminute aufgerufen wird – für die, «welche auf dem Weg in eine glücklichere Zukunft ihr Leben verloren haben». Mit ihrer Aktion will Fleischlin die Menschen aufrütteln, für die Not der Flüchtlinge sensibilisieren. Die Performance ist seit dem Frühjahr in Luzern, Basel, Zürich und Bern zu sehen. Im neuen Jahr sind in Luzern weitere Aktionen geplant.

dertealten Tradition. Der Krieg war bereits in der antiken Tragödie der Griechen ein wiederkehrendes Motiv. Die Bühne nimmt sich seit jeher aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen an: In jüngster Zeit gehören die Überalterung der Gesellschaft dazu, inklusive Demenz, die Bankenkrise, die Gender-Thematik oder Umwelt-Themen wie die Atomenergie.

Freie Szene reagiert

Die freie Szene kann auf aktuelle Themen am schnellsten reagieren: Etwa Daniel Wetzel von Rimini Protokoll, der zusammen mit jungen Flüchtlingen aus Syrien, Afghanistan und dem Irak das interaktive Hörstück «Evros Walk Water» ent-

Die Menschen, die unter widrigsten Umständen aus dem Nahen Osten und Afrika nach Europa fliehen, sorgen für hitzige Debatten, bei denen jeder eine andere Lösung zu haben glaubt. Das Theater liefert dazu seinen Beitrag – im Sinn einer jahrhun-



«Just One Minute!» Performance am Rheinufer in Basel

SERAINA OPPLINGER

4 Fragen an die Luzerner Performerin und Autorin Beatrice Fleischlin, die zurzeit in Berlin an Theaterprojekten arbeitet

«Kunst darf ungemütliche Fragen stellen»

kulturtipp: Sie haben mit der Aktion «Just One Minute!» die Passanten in der Schweiz aufgewühlt. Wo ziehen Sie die Schnittstelle zwischen Kunst und Aktivismus?

Beatrice Fleischlin: Da gibt es keine klare Trennlinie. Es kommt immer auf den Kontext und den eigenen Blickwinkel an. «Just One Minute!» ist ein Mahnmal im öffentlichen Raum. Einige finden es extrem politisch und provokativ. Politische Aktivisten finden es eher harmlos. Ich selber würde es als Inszenierung bezeichnen. Es gibt eine Bühne, Darsteller und ein zufälliges Publikum. Für mich ist es Theater. Die Geschichte passiert im Kopf des Zuschauers.

Wie verhindert man als Kulturschaffende, dass das Projekt zum pietätlosen Happening wird? Was darf Kunst, wo sind die Grenzen?

Kunst darf sehr viel. Kunst darf ungemütliche Fragen stellen, irritieren, provozieren. Kunst darf uns immer wieder vor Augen führen, dass das, was wir als gegeben akzeptieren, nur ein Konstrukt ist, eine Möglichkeit von unzähligen. Kunst soll uns daran erinnern, dass wir uns nur für eine kurze Zeitspanne auf diesem unbedeutenden Klumpen Materie am äussersten Ende der Milchstrasse aufhalten können und es angebracht ist, ab und zu darüber nachzudenken, in was wir diese Zeit investieren wollen.



Beatrice Fleischlin: Performerin und Autorin

In Deutschland ist das Engagement der Kulturschaffenden für Flüchtlinge riesig. Reagieren die Schweizer langsamer?

In Berlin ist die Überforderung der Behörde mit dem, was man als «Flüchtlingskrise» bezeichnet, sehr sichtbar. Beim Landesamt für Gesundheit und Soziales, das für die Erstanmeldung von Flüchtlingen zuständig ist, warten Menschen

tage- und nächtelang im Freien, bis sie überhaupt registriert werden. Es kommen jeden Tag Hunderte von erschöpften Menschen an. Alles, was sie besitzen, passt in einen Rucksack. Solche Bilder lassen keinen kalt und wecken das Bedürfnis, etwas zu tun. Aus diesem natürlichen, menschlichen Hilfsimpuls kommen viele Initiativen zustande. In der Schweiz gibt es diese Dringlichkeit wie in Berlin nicht. Die meisten von uns waren noch nie in einer Situation, die uns unmittelbar erschüttert hat. Wir kommen nicht in Begegnung mit den Geflüchteten. Wir können glauben, dass uns das nichts angeht. Aber wir müssen uns hier aktiv um die Begegnung mit der Welt



URSULA MARKUS

«Überraschung Zürich»: Bus-Szene mit dem Flüchtlingstheater Malaika

wickelte und dem Publikum den Alltag der Geflüchteten näherbringt. Etwas verzögert reagieren die Theaterhäuser, die das Saisonprogramm lange im Voraus

planen. Inszenierungen zum Thema finden sich meist erst im Frühjahr. So werden sich etwa das Schauspielhaus Zürich und andere Zürcher Theater im Mai

mit Elfriede Jelineks Flüchtlingsdrama «Die Schutzbefohlenen» auseinandersetzen.

Ungeahnte Aktualität

Das Konzert Theater Bern feierte bereits im Dezember Premiere mit «Die Töchter des Danaos». Obwohl das Stück des griechischen Dramatikers Aischylos vor 2500 Jahren entstanden ist, liefert es ungeahnte Aktualität. Es handelt nebst dem Kampf von 15 jungen Frauen um ein selbstbestimmtes Leben vom Schicksal Flüchtender, die in der Fremde um Schutz vor Gewalt bitten. Danaos Töchter wollen der Zwangsheirat mit ihren Cousins aus Ägypten entfliehen und bitten in Griechenland um Asyl. Der britische Regisseur Ramin Gray wird die Aktualität in seiner musikalisch-tänzerischen Inszenierung herausarbeiten.

Die Theaterhäuser machen auch mit kurzfristigen Aktionen von sich reden. Etwa das Schau-

spielhaus Zürich, das seit Mitte Dezember vor jeder Aufführung eine selbst recherchierte Geschichte eines Flüchtlings in Zürich durch einen Schauspieler vortragen lässt. «Wie die Zukunft Europas zu gestalten ist (...), soll Aufgabe der Politik sein. Aufgabe und Privileg von Theater ist es, Menschen zu zeigen», heisst es jeweils in der Eröffnung.

Beitrag leisten

Zahlreiche Theater laden Flüchtlinge in Vorstellungen ein oder treten in Workshops und anderen Aktionen mit ihnen in Kontakt. So etwa das Theater Biel Solothurn, das Flüchtlingsfamilien aus der Region die Möglichkeit bietet, sich das Kindertheater «Zick Zack Puff», das ohne Worte auskommt, kostenlos anzusehen. Andere Theater organisieren Sammelaktionen, Benefiz-Veranstaltungen oder rufen wie die Gessnerallee Zürich zu Aktionswochen auf, um konkret einen Beitrag zu leisten. Viele spannen mit humanitären Hilfsorganisationen zusammen, wie etwa das Luzerner Theater, das mit der Freiwilligen-Initiative «FRW Interkultureller Dialog» Projekte entwickelt. Im Foyer des Luzerner Theaters ist zudem die Ausstellung «Seelen-Landschaften» zu sehen mit Bildern von Menschen aus Afghanistan, Iran, Irak und Syrien.

Auch das Kultur-Festival «Tour de Lorraine» in Bern stellt die Flüchtlinge dieses Jahr ins Zentrum: «Refugees Welcome» lautet ihr Motto. Auf dem Programm stehen zahlreiche Konzerte, Workshops und die Aufführung «Mohrenkopf im Weissenhof» im Tojo Theater. Der in Bern lebende Dokumentarist Mohamed Wa Baile aus Mom-

bemühen, sonst geraten wir ins Abseits. Man darf aber nicht vergessen: Es gibt Gruppierungen, die sich in der Schweiz seit Jahren als Künstler und Aktivisten für Themen wie Migration und Asyl engagieren.

Was kann das Theater gegen Fremdenfeindlichkeit ausrichten?

Jede auch noch so alltägliche Aktion kann etwas gegen Fremdenfeindlichkeit ausrichten. Circa 35 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer haben einen Migrationshintergrund. Schon immer lebten Einheimische und Hierhergezogene friedlich zusammen. Wir müssen uns nur begegnen, dann können wir Angst abbauen. Angst ist die Keimzelle für Vorurteile und Feindlichkeit. Ich versuche, über meinen

Beruf die Kommunikation mit «dem Anderen» zu führen und das, was ich erfahre, mit dem Publikum zu teilen. So wie im Projekt «Islam für Christen», das Antje Schupp und ich entwickelt haben. Wir, beide bekennende Nichtgläubige, haben uns intensiv mit dem Islam beschäftigt, mit hier lebenden Muslimen getroffen und Koranunterricht genommen. Was wir dabei erfahren haben, packten wir in unser Programm, das zugleich Theaterperformance und Religionscrashkurs ist. Es ist ein Stück, das nicht provozieren will, sondern zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit dem Islam einlädt, eine Auseinandersetzung, die gerade in der aufgeheizten Situation dringend nötig ist.

Interview: Babina Cathomen

Weiter auf Seite 10

basa erzählt darin von seinen Erfahrungen: Wie er immer wieder grundlos von der Polizei kontrolliert wird, auf seinem Arbeitsweg zur ETH Zürich oder vor der Kinderkrippe, wo er seine Kinder abholen will.

Gespielter Alltag

Einen anderen Zugang wählt das Flüchtlingstheater Malaika. Seit 2014 leitet Theaterpädagogin Nicole Stehli das Projekt, das Flüchtlinge und Einheimische zusammen auf die Bühne bringt und auch mit anderen Freizeit-

Aktivitäten die Integration und die Sprachkenntnisse fördert. Kultur, Religion oder Alter spielen bei Malaika keine Rolle. Die Themen für ihre Stücke schöpfen die Laien-Darsteller aus ihrem Alltag im neuen Land, das ihnen Schutz gewährt, in dem sie aber oft um ihre Aufenthaltsdauer bangen müssen. Tragik, Humor und Lebensfreude wechseln sich ab. Viel Komikpotenzial bieten etwa die kulturellen Unterschiede – vom Busfahren bis zum Einkaufen gestaltet sich in der Schweiz vieles anders als im Herkunftsland.

Was meinen Sie?

Frage: Welche Flüchtlingsaktionen im Theater sind Ihrer Meinung nach sinnvoll?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung (bitte auch Wohnort angeben)!
kulturtipp

Stichwort «Theater»
Postfach, 8024 Zürich, oder
redaktion@kultur-tipp.ch

Die Flüchtlinge sind im Theater angekommen – auf vielfältige Weise. Nicht nur die Solidarität steht im Zentrum, sondern auch konkretes Handeln. Die Politi-

sierung der Theaterhäuser stösst einigen aber auch sauer auf, wie kürzlich etwa dem lettischen Regisseur Alvis Hermanis. Er kritisierte, dass sich das Hamburger Thalia-Theater und andere Häuser als «Refugees-Welcome-Zentrum» sähen. Es störe ihn, wenn ausschliesslich eine Seite zu Wort käme, sagte er gegenüber der NZZ. Die Fronten zwischen Politikern, Kulturschaffenden und Bevölkerung sind verhärtet. Die meisten Theaterschaffenden haben sich für die Menschlichkeit entschieden.

Babina Cathomen

Aufführungen

Die Töchter des Danaos
Bis Mi, 16.3., jew. 19.30
Vidmar Bern
www.konzerttheaterbern.ch

Mohrenkopf im Weissenhof
Sa, 23.1., 20.00
Tojo Theater Bern
www.tourdellorraine.ch

Flüchtlingstheater Malaika
Das Theater lässt sich für
Auftritte engagieren: www.fluechtlingstheater-malaika.com

Ausstellung

Seelen-Landschaften
Bis Sa, 16.1.
Foyer Luzerner Theater

Anzeige

Die hohe Kunst des Sparens.

Online kaufen auf sbb.ch/ausstellungen.

BIS ZU 30%* RABATT

SBB CFF FFS

* z.B. m.a.x. museo, Chiasso, 10% Ermässigung auf die Zugfahrt nach Chiasso und zurück sowie den Transfer und 30% Ermässigung auf den Eintritt in das m.a.x. museo, Chiasso. sbb.ch/maxmuseo

LAC Lugano Arte Cultura. Sicht auf den Platz von der Halle aus © LAC 2015 – Foto Studio Pegli

Geniessen Sie aktuelle Ausstellungen zum kleinen Preis.

The Art of the Brick.
Bis 10. Januar 2016
Puls 5, Zürich

Hodler Anker Giacometti.
Meisterwerke der Sammlung
Christoph Blocher.
Bis 31. Januar 2016
Museum Oskar Reinhart, Winterthur

Stapferhaus Lenzburg:
Geld. Jenseits von Gut und Böse.
Bis 25. Juni 2016
Zeughaus Lenzburg

Der versunkene Schatz.
Das Schiffswrack von Antikythera.
Bis 27. März 2016
Antikenmuseum Basel und
Sammlung Ludwig

